

zu 1.

Bündnis 90/Die Grünen haben sich in der Vergangenheit wiederholt mit dem Thema Inline-Skater im Straßenverkehr beschäftigt und mehrere Anträge hierzu eingebracht. Die berlinparade ist aus unserer Sicht keine reine Spaßveranstaltung, sondern wirbt aktiv für eine andere Verkehrspolitik. Wir freuen uns, dass die berlinparade für eine zukunftsorientierte Verkehrspolitik streitet und Inline-Skates als modernes Fortbewegungsmittel etablieren will.

zu 2.,3.,4.,5. und 7.

Für die Grünen ist Inline-Skaten schon seit langem ein Thema. Auf der Bundesebene haben die Grünen unter dem Titel „Legalize inline-outlaws“ am 5. Juli 2000 eine öffentliche Anhörung im Bundestag organisiert, zu der auch VertreterInnen der berlinparade eingeladen waren. Im Berliner Abgeordnetenhaus haben wir uns bereits 1997 mit einem Antrag für die temporäre Öffnung von Berliner Straßen für Trendsportarten eingesetzt, was in etwa der Forderung der berlinparade nach der Einführung von „Freizeitstraßen“ und nach temporärer Sperrung von attraktiven innerstädtischen Straßen für Autos entspricht. In diesem Jahr haben wir im Abgeordnetenhaus die Freigabe der Tempo-30-Straßen für Inline-Skater gefordert.

Während in anderen Metropolen längst kreative Lösungen gefunden wurden, bleibt Inline-Skatern in Berlin bis auf wenige Ausnahmen nur das Mittel der angemeldeten Demonstration oder die für alle Beteiligten gefahrvolle Nutzung der Fußwege. Wir sind der Meinung, dass Inline-Skater (mit Ausnahme von Kindern und Anfängern) schon wegen ihrer Geschwindigkeit nicht auf den Fußweg, sondern auf die Straße bzw. auf ausreichend breite Radwege gehören. Wir werden uns daher auch weiterhin dafür stark machen, dass Inline-Skates als Verkehrsmittel anerkannt werden und für Sport- und Übungszwecke gesonderte Plätze und Strecken ausgewiesen werden.

zu 6, 11, 13, 14, 15, 16, 17:

Die Forderungen der berlinparade decken sich im wesentlichen mit den auch von uns aufgestellten Forderungen und werden in vielen Bereichen von Bündnis 90/Die Grünen unterstützt: Die temporäre Freigabe von Straßen für Freizeitsportler und Fußgänger, die Freigabe von Schulhöfen für sportliche Betätigung von Jugendlichen am Wochenende und an den Nachmittagen; die Benutzung von Tempo-30-Zonen und geeignete Radwege durch SkaterInnen etc.

Etwas anders beurteilen wir hingegen die Frage der skaterfreundlichen Ausgestaltung von öffentlichen Parkanlagen sowie die Forderung, die Stadt- und Verkehrsplanung umfassend auf die Belange von Skatern abzustellen, z.B. durch Bereitstellung von skatergeeigneten Fahrbahn- und Fußwegoberflächen.

Eigene Spuren für Fahrradfahrer auf den Straßen bzw. ausreichend breite Radwege mit glatten Belägen werden von den Grünen seit Jahr und Tag gefordert. Die ersten wurden in Berlin übrigens zu Zeiten der rot-grünen Landesregierung 1989/90 angelegt. Den Ausbau dieser Wege und Spuren wollen wir in der nächsten Legislaturperiode vorantreiben und werden uns dafür einsetzen, dass hiervon auch die Skater profitieren.

Da wir der Meinung sind, dass Skater (mit Ausnahme von Kindern/Anfängern) nicht auf den Fußweg gehören, ist aus unserer Sicht der Austausch von Pflastersteinen vor Hauseinfahrten oder generell auf Fußwegen gegen glatten Belag aber nicht notwendig. Auch unter städtebaulichen Gesichtspunkten wäre ein völliger Verzicht auf die für Berlin charakteristische Form der Gehwegbepflasterung nicht wünschenswert, selbst wenn sich dies – wie unterstellt – kostenneutral realisieren ließe.

Die Forderung nach einer umfassenden Skater-geeigneten Umgestaltung von Parkwegen wird von uns generell nicht unterstützt, da dies in vielen Fällen mit einer Versiegelung von bisher unversiegelten Bodenflächen einhergehen und den Freizeit- und Erholungseffekt für die übrigen NutzerInnen einschränken würde. Gleiches gilt für die Anlage von eigenen Wegen für Skater und Kickborder in größeren Parks. Wir setzen uns allerdings dafür ein, zu Lasten des motorisierten Durchgangsverkehrs die Havelchaussee in ein Paradies für Skater, Fahrradfahrer und Fußgänger umzugestalten.

Darüber hinaus wollen wir den Berliner Mauerweg um das ehemalige West-Berlin ausschildern und die Unterbrechungen z.B. durch die Anhalter Bahn verhindern. Mittelfristig soll dieser 160 km lange Rundweg durch wunderschöne Natur mit einem Fahrbahnbelag versehen werden, der nicht nur für das Fahrrad sondern auch für die Menschen mit Rollstuhl oder Skates geeignet ist. Einige Abschnitte, wie die in Eiskeller oder in Tempelhof eignen sich für Skater schon heute. Am Samstag, den 29. September 2001 veranstalten wir zwischen Lichtenrade und Lichterfelde Süd mit den Behindertenverbänden einen Mauerstreifzug für Rollstuhlfahrer, zu dem wir auch die Skater recht herzlich einladen.

Im von Ihnen vorgeschlagenen Tiergarten ließe sich eine Rundstrecke für Skater auf den Straßen rund um den Großen Stern realisieren; eine Versiegelung der Parkwege lehnen wir dort ab.

Den von Ihnen geforderten pauschalen Verzicht auf Sandwege, gepflasterte Wege oder andere nicht Skater-freundliche Beläge bei der Neuanlage von Park- und Grünanlagenwegen (Frage 15) halten wir unter umweltpolitischen wie auch unter städtebaulich-ästhetischen Gesichtspunkten allenfalls in Einzelfällen für wünschenswert.

zu 8.

AnsprechpartnerInnen bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus sind Jeannette Martins (jugend- und sportpolitische Sprecherin, Jeannette.Martins@gruene.parlament-berlin.de) und Michael Cramer (verkehrspolitischer Sprecher, Michael.Cramer@gruene.parlament-berlin.de).

Ansprechpartner im Bundestag ist Winfried Herrmann (sportpolitischer Sprecher Winfried.Herrmann@bundestag.de)

zu 9, 10.

Bündnis 90/Die Grünen setzen sich schon seit langem dafür ein, dass in den Städten zeitlich begrenzt (z.B. am Wochenende) Straßen für den Autoverkehr gesperrt und damit von Fußgängern, Fahrradfahrern, Inline-Skatern und anderen gefahrlos genutzt werden können. Insofern können wir uns dies auch bei den von Ihnen vorgeschlagenen Straßen unter den Linden, der Straße des 17. Juni zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule, dem Ku´damm oder anderen attraktiven innerstädtischen Straßen gut vorstellen. Allerdings: Die gemeinsame Nutzung von Fußgängern und Fahrradfahrern, Skatern und Kickboardern setzt ein großes Maß an wechselseitiger Rücksichtnahme von allen Beteiligten voraus (fair-drive-Prinzip). Soweit es vorrangig um Übungs- und Trainingsmöglichkeiten für Skater geht, wäre vermutlich die von Fußgängern weniger frequentierte Strecke zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule gut geeignet.